

Hans Baum
85 Nürnberg
Ludwig-Feuerbach-Str.102

18
Nürnberg, den 25. August 1966

An den Freundeskreis e.V. der
UNA VOCE
Gruppe "Maria" (z.Hd. v. Herrn Prof. Reinhard Lauth)
8 München 1
Postfach 610

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor einigen Tagen übersandte mir der Freundeskreis der UNA VOCE, Gruppe "Maria", eine Einladung zum Beitritt.

Nachdem ich in Kenntnis der Kräfte, die seit langem auf eine nachhaltige Infiltration der Kirche warteten und die Gelegenheit dazu mit dem Konzil gekommen zu sein wähnten, die deutschen Bischöfe bereits vor nun bald zehn Jahren auf eine "zunehmende Dämonisierung der Kirche" hingewiesen und vorbeugende Maßnahmen - natürlich vergeblich - angeraten habe, und nachdem ich seit vielen Jahren auf dem Wege wissenschaftlicher Forschung das innerkirchliche Wirken dieser Kräfte und die nahezu leichtfertige Art der kirchlichen Hierarchie im Umgang mit diesen zu beobachten Gelegenheit hatte, bedurfte es für mich keiner besonderen Sehergabe, um das, was sich im Gefolge des Konzils nun mit letzten und größten Anstrengungen und gutem Erfolg auf die angeblichen Absichten des Konzils beruft und in der Kirche breitmacht, als selbstverständlich erwartet zu haben. Zahlreiche Rundbriefe und persönliche Schreiben an Bischöfe und andere kirchliche Persönlichkeiten und Stellen können dafür Zeugnis ablegen, daß beinahe alles, was sich heute mit soviel Geschick und Ausdauer an die Kommandostellen der Kirche, die geistigen wie die andern, drängt, von mir bereits lange vor dem Konzil beim Namen genannt wurde. Ich tat das im Hinblick auf die unverständliche Gleichgültigkeit kirchlicher Stellen gegen diese meine Warnungen in einer oft viel schärferen Form, als es in der Grundsatzklärung der "Gruppe Maria" geschah und nur der Umstand, daß ich das, was Sie heute vor aller Öffentlichkeit tun, in der Stille und unter Schonung auch der persönlich Betroffenen tat, enthob die meisten der Angesprochenen vor der im christlichen Zu- und Nebeneinander eigentlich selbstverständlichen Beantwortung meiner Bitten und Warnungen.

Das Heraustreten der Gruppe "Maria" aus der Intimität innerkirchlicher Diskussion war also, wie sich durch die Stellungnahme des Generalvikars der Erzdiözese München-Freisung gezeigt hat, eine absolute Notwendigkeit und ich gratuiere Ihnen zu dem Erfolg. Es ist nämlich bei der in der heutigen Amtskirche obwaltenden Abkapselung der Hierarchie vom "Volk" ein Erfolg, diese wenigstens einmal zu einer Meinungsäußerung zu zwingen. Ob dabei Akzeptables oder Inakzeptables herauskommt, ist gar nicht von Belang. Man gibt vor, mit uns, den "Laien", von nun an, d.h. lt. Konzilsbeschluß, sprechen zu wollen. Da man dazu nicht ohne Mithören Außenstehender bereit ist, muß man es also wohl oder übel in Kauf nehmen, daß sich dieses Gespräch vor dem Forum der Öffentlichkeit abspielt. Ich hielt es in Anbetracht dessen, was sich die kirchliche Hierarchie in diesem Gespräch alles sagen lassen muß, allerdings für wünschenswerter, wenn man dort

endlich die Bereitschaft aufbrächte, es intern und ohne die Schadenfreude der Außenstehenden hervorzurufen zu führen. Aber das liegt bekanntlich nicht in unserer, der "Laien", Hand. Deshalb sollte man auf dem Wege, den Sie beschritten haben, wenigstens solange weiterschreiten, bis man begriffen hat, daß man mit Argumentationen, wie sie der Münchner Generalvikar vorbrachte, den Kürzeren ziehen muß.

Ich bin sicher, der Generalvikar hätte sich gehütet, Bischöfe, (ich sage sogar: K a r d i n ä l e !), denen die Gruppe "Maria" den Austritt aus der Kirche empfohlen hat, in Schutz zu nehmen, wenn er auch nur die geringste Auskunft von seinem Kardinal über die Zustände erhalten hätte, die von einer Gruppe wachsender Katholiken seit Jahren mit großer Sorgfalt beobachtet und den deutschen Bischöfen zur Kenntnis gebracht werden. Manche schweigen wohl deshalb, weil sie selbst vor ihrer Tür zu kehren hätten (insbesondere in Sachen blasphemischer "sakraler" Kunst oder auch in Sachen Liturgie und freimaurerischer Unterwühlung derselben durch "namhafte" Reformer und "Experten") und weil sie nicht zugeben wollen, daß sie eine ungeheure Schuld bzw. Mitschuld an diesen Beleidigungen Christi und Marias auf sich geladen haben, sowohl durch ihr verbissenes Schweigen als auch durch ihr leichtfertiges Gewährenlassen freimaurerischer Infiltranten in Kunst und Liturgie.

Ich habe bis heute über diese Dinge geschwiegen in der Hoffnung, Bischöfe und Kardinäle seien doch Leute, die ihrem Klerus mit dem Beispiel der unbedingten Wachsamkeit und vor allem mit einem fundierten Wissen über die "Feindlage" der Kirche vorangehen. Davon kann keine Rede sein. Man weiß oder will auf bischöflicher Ebene - von wenigen Ausnahmen abgesehen - von all dem, dem man sich mit Geist, Mut und Überlegenheit stellen müßte, wie das die Aufgabe des Hirten nun einmal wäre, nichts wissen; denn das ist gefährlich und unbequem und könnte die Kirche in eine Situation des Kämpfens bringen, für die die Kirche - als ob Laien nicht auch zu ihr gehörten, vor allem ^{auch} mündige und wissende - nun einmal nicht vorbereitet ist.

Wenn ein kleiner Kaplan nicht über seinen eigenen Seelsorgebezirk hinauszusehen gewillt ist, dann ist er zwar kein besonderes Kirchenlicht, aber der Kirche schadet er mit solchem "Isolationismus" kaum.

Wenn das aber K a r d i n ä l e tun, wenn sie ihrem nächsten Nachbarn im hohen Amte gestatten, in einer Marienkirche die schamlosesten Beleidigungen und blasphemischsten Darstellungen der Muttergottes und ihres göttlichen Sohnes auf sich beruhen zu lassen, ohne dem leichtsinnigen oder mitschuldigen Amtsbruder klarzumachen, daß er besser daran täte, nach diesem Skandal den Purpur abzulegen und in das Gewand der Buße zu schlüpfen, - wenn das möglich ist, dann sollte ein Generalvikar davon auch wissen, bevor er an sich harmlose Behauptungen - harmlos in Anbetracht der Schwere der hier angedeuteten Fälle - der Gruppe "Maria" zum Gegenstand von Warnungen und Belehrungen seines Klerus macht. Und wenn er nicht davon weiß, dann sollte er es jetzt erfahren und seinen Kardinal darnach fragen. Ich glaube nicht, daß dieser ihm das Material, das ihm übersandt wurde, vorenthalten wird und wenn dies geschieht, dann wird es der Generalvikar eines Tages durch eine Veröffentlichung kennenlernen, die ich soeben vorbereite.

Wenn die Erscheinung von Garabandal angeblich behauptete, daß viele Priester und K a r d i n ä l e den Weg des Verderbens gingen, dann könnte ich dazu N a m e n sagen und zwar öffentlich. Wenn man deshalb Schwierigkeiten in bezug auf die Unterscheidung der Geister, die in Garabandal zu Worte gekommen sein sollen, weil dort als wahr bezeichnet wurde, was nicht wahr sein darf,